

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 47 (1969)
Heft: 7

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Hütten ennet dem Joch sind immer aktuell. Die vergrösserte Finsteraarhornhütte wurde am 7. Juni 1969 eingeweiht, die Konkordiahütte ein Jahr früher... und mit unserer Hollandiahütte wird es hoffentlich nächstes Jahr so weit sein! Von Gratismaterialtransporten für unseren Hüttenbau durch Armeeflugzeuge ist leider – es sei geklagt – bis jetzt nichts bekannt.

Die Stimme der Veteranen

Veteranentour Les Pleïades 1397 m

20. Mai 1969, 27 Teilnehmer, Tourenleiter: Hannes Juncker

Ein prächtiger Frühlingstag war uns beschieden, als wir in dreistündigem Aufstieg von Pont de Fégire bei Châtel-St. Denis durch leuchtende Narzissenfelder und kühle Waldpartien über die Nordkante zum Gipfel der Pleiades zogen.

Das angemessene Tempo liess uns Zeit, den schönen Rundblick auf das ganze Waadtland, den frisch verschneiten Moléson, Dent de Lys und Rocher de Naye zu geniessen. Auf dem Gipfel angekommen, treffen wir einige Kameraden, die per Bahn den Gipfel erreicht hatten. Beim südlichsten Aussichtspunkt des Bergrückens, der einen Tiefblick auf Vevey, Montreux und den Genfersee bietet, befindet sich auch das einzige Hotel und Restaurant, woselbst ein ausgiebiger Mittagshalt gemacht wurde.

Zwischen farbigen Blumengärten, Ferienhäuschen und Narzissenfeldern schlenderten wir hinunter über Lally-Fayaux nach Les Chevalleyres. Unsere Automobilisten waren so freundlich und hilfsbereit, die 7 Pw herzuschaffen und uns wohlbehalten nach Bern zurückzubringen. Ihnen gebührt für Ihre Aufopferung unser bester Dank.

Hs.

Berichte

Streifzug durch das Land der Berber

Jedesmal bin ich von neuem erstaunt, wenn ich ein Linienflugzeug betrachte, wie es mit Treibstoff versorgt, mit ganzen Wagenladungen von Gepäck, Nahrungsmitteln und Getränken versorgt wird, wie es darauf die Besatzung und einen ganzen Schwarm von Passagieren mit allem schweren Zubehör verschluckt und wie schliesslich die beiden kleinen Düsenaggregate den ganzen so beladenen Riesenvogel so steil gen Himmel fliegen lassen. Das gleiche Gefühl hatte ich wieder, als wir in Agadir mit der Caravelle der Royal Air Maroc zum Rückflug nach Genf starteten. Was da nicht alles zu unserem Gepäck gehörte! Die Ski waren das wenigste; aber die Rucksäcke waren so schwer, dass es jeweils zwei Mann brauchte, sie zu heben. Denn sie waren angefüllt und aufgestockt mit Teppichen, Bettüberwürfen und Balaclavas von Marrakesch, Steinen von Imlil, Kristallen von Tadderte, Töpfereien von Tamegroute, Münzenteekrügen und Aschenbechern aus Messing von Taroudannt, die Einkäufe in letzter Minute in Agadir gar nicht erwähnt. Wäre die Gewichtszunahme der Säcke nicht kompensiert worden durch unseren persönlichen Gewichtsverlust, so wären wir statt hinauf zum Himmel direkt hinunter in den Atlantik geflogen, und zwar gerade dort, wo ich 1943 auf der Heimreise von Nigeria mit einem Konvoi beinahe im Meer versunken wäre. Es besteht nicht der geringste Zweifel, dass wir es der Schlankheitsdiät mit Darvida, «Knackerbrot» und Münzente zu verdanken haben, wenn wir noch am Leben sind.

Aber ich muss mit dem Anfang beginnen. Als wir nach einem Flug von drei Stunden von Genf her in Casablanca ankamen, nahm uns Fawzi, Lenker und Besitzer eines Cars, in seine Obhut. Er sorgte für uns auf allen unseren Überlandreisen und war eine wahre Fundgrube für Informationen über Marokko. Vier Stunden dauerte die Fahrt nach Marrakesch, während der wir eine erste Bekanntschaft mit Kamelen und eigenartigen Bewässerungsmethoden machten.

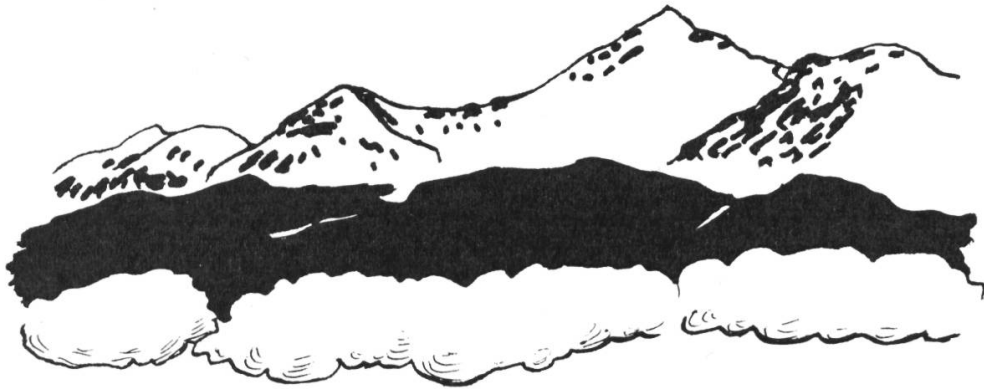
In der Medina von Marrakesch fällt die ausserordentliche Vielfalt von Handel und Gewerbe auf. Auf dem Marktplatz unterhalten Tänzer, Schlangenbeschwörer, Zauberer und Händler die Menge. Eindrückliche Mauern und Befestigungsgräben umgeben die Stadt; Ruinen von Sultanspalästen, Moscheen und prächtige Gärten laden zum Besuche ein. Zum Strassenbild gehört noch die alte Damenmode, Djelleba und Schleier, die ich übrigens eleganter finde als die moderne mit dem Minirock.

Von den vielen angebotenen Artikeln fährt man am besten mit den Geweben, sofern nicht mehr als etwa 25% der zuerst verlangten Dirham bezahlt werden. Langes Feilschen ist notwendig, und ich hatte den Eindruck, dass die Eingeborenen von Marrakesch denjenigen von Bern hierin nichts vormachen konnten.



Am nächsten Morgen zogen wir die Bergschuhe an, und Fawzi fuhr uns nach Imlil, wo Führer, Maulesel und Maultiertreiber darauf warteten, unsere Ausrüstung zur Neltnerhütte hinaufzubringen. Hier gibt es noch regelmässig begangene Maultierpfade, während sie in Europa leider bald der Vergangenheit angehören. Die Tiere laufen ungeachtet der Rufe der Treiber und der Lasten immer gleich schnell, und der Bergsteiger muss auf der Hut sein, dass sie ihn beim Überholen nicht umstossen. Die Neltnerhütte erreichten wir nach einem Aufstieg von fünf Stunden.

Der 22. April war ein schöner Tag. Wir starteten um 6.00 Uhr, stiegen über leichte Schneehänge zu einem Pass und von diesem über einen Grat zum Gipfel des Djebel Toubkal (4165 m). Ankunft dort um 9.40. Lange genossen wir die Aussicht in die



جبل توبكال

Ketten des Hohen Atlas, des Mittleren im NE und des Anti-Atlas im SW. Abgesehen von einer winzigen Kakteenart sind die Gipfel ohne jede Vegetation. Weder Aomar noch Omar, unsere einheimischen Führer, waren Skifahrer, und da meine Ski irrtümlich in Genf zurückgeblieben waren, zählte ich auch nicht dazu. So brauchten wir drei für den Abstieg eben etwas länger als die andern.

Am Donnerstag beteiligte ich mich am Angriff auf den Ounoukrim. Wir folgten einem steilen, gewundenen Couloir bis zu einem Pass, von wo die meisten wegen eines losbrechenden Schneesturms zum Rückzug gezwungen wurden.

Am nächsten Morgen holten die Maulesel unsere Lasten ab. Während sich die kräftigeren Gruppen für die beiden kommenden Tage einer höheren und längeren Route verschrieben, genossen wir einen wunderschönen Abstieg ins Tal und verbrachten einen anregenden Nachmittag um Imlil mit seinen vielen Nussbäumen. Wir sahen eine Lasursteinmine und wurden von einem Bauern, der uns seine Maultiere vermieten wollte, mit Nüssen und Pfeffermünztee bewirtet. Hier wurde uns auch eine der vier Wassermühlen des Dorfes gezeigt. Die Frage drängte sich dabei auf, ob wir die Turbinen des Q.E.II.-Zeitalters vielleicht den Arabern zu verdanken haben?

An jenem Abend zogen wir die Schuhe aus, bevor wir in Aomars Heim eintraten. Wir sassen auf dem Boden um zwei grosse Schüsseln «Cous-Cous» herum bzw. einen mit Gemüse und Hühnchen gekrönten Haufen Hirse. Und einmal mehr folgten Pfeffermünztee und Baumnüsse. Die Nacht verbrachten wir in der Imlil-Hütte.

Am Samstag bewegte sich unsere Karawane nach Tacheddirt. Wir stiegen zunächst auf einen Pass und von dort auf einem langen Umweg bis zuhinterst ins Tal. In dieser entlegenen Gegend sahen wir uns mit einemmal in biblische Zeiten zurückschickend (nicht nur bis 1388, dem gegenwärtigen mohammedanischen Jahr!). Aus mehr als tausend Meter Höhe schauten wir hinunter auf das Flickwerk sich eng zu Dörfern aneinanderschmiegender Lehmhütten und auf die von Quellen und Bächen bewässerten Terrassenfelder. Wir verfolgten mit dem Auge die alle Siedlungen über felsige Einöden verbindenden Maultierwege und betrachteten die schneebedeckten Gipfel, über denen sich ein blauer Himmel wölbte. Ausser dem Aufkommen einiger Gummistiefel und aus alten Autoreifen angefertigter Sandalen dürfte sich hier seit mindestens zweitausend Jahren kaum etwas in der Lebensweise der Bewohner geändert haben. Die Frauen spinnen die Wolle immer noch von Hand, und neben der spatenförmigen Hacke ist kein landwirtschaftliches Gerät vorhanden.

Viele angesehene Bergsteiger haben schon erklärt, dass man die beste Aussicht halbwegs oben an den Bergen genieße; und ich würde sehr gerne noch weiter durch das Hochland reisen, so wie wir es an diesem Tage taten. Wenn jemand Lust verspürt, während einem Monat oder mehr den ganzen Atlas zu durchqueren, so würde ich mich ihm mit Freude anschliessen.

In Tacheddirt stiessen die Hochgebirgskämpfer zu uns, und zu Ehren unserer Wiedervereinigung wurde ein Lamm geschlachtet und in Mixed Grill, Stew und wieder Cous-Cous verwandelt. Übrig blieb nur das schäbige Schwänzchen.

Trotz Nässe zogen wir am nächsten Tag gegen den Djebel Oukaïmeden, doch liessen wir von unserem Vorhaben ab, als der Regen in Schnee überging. Am Morgen darauf schien dann die Sonne auf eine weisse Landschaft. Die Dorfbewohner wischten die Schneedecke von den Flachdächern, damit nicht zuviel Schmelzwasser ins Innere der Häuser dringe. Ein frisches Maultieraufgebot half uns über den Pass nach Oukaïmeden, einem Skisportzentrum in voller Entfaltung, und damit in die Neuzeit hinüber. Unsere Geister erholten sich wieder bei reichlich Alkohol und in sehr komfortablen Betten.

Am Morgen erschien Fawzi pünktlich mit seinem Wagen. Eine neue Strasse führte uns an zahlreichen Erdrutschen und Felsstürzen vorbei und über 35 km durch ein abwechslungsreiches Tal hinab. Eigentümlicherweise schwoll der Fluss nicht im Ausmass der sich in ihn ergiessenden Zuflüsse an. Das kommt daher, dass viel Wasser für Bewässerungszwecke abgeleitet wird und verdunstet. Auf den Südosthängen des Atlas versickern viele muntere Bergbäche im Wüstensand.

Auch wir wandten uns nach einem kurzen Zwischenhalt in Marrakesch der Wüste Sahara zu, deren regenlosen Rand wir anderntags erreichten. Das Land wurde immer dürre, und nur im etwa 100 km langen Tal der Dra, welche zwischen hohen, kahlen Tafelbergen dahinfliesst, bilden Palmen ein geschlungenes Band von Grün. Es gibt hier viele Dörfer, und noch mehr Ruinen, was auf eine dichtere Besiedelung in früheren Zeiten schliessen lässt. Auf halber Strecke schwammen wir im Fluss, wohl dem wärmsten, dem ich schon begegnet bin. Sehr gerne würde ich einmal mit mehr Musse das Tal bereisen, vielleicht mit dem Fahrrad, oder noch besser mit dem Paddelboot!

In Zagora, wo wir zwei Nächte verbrachten, machte die Wegmarkierung «Timbuktu 52 Tage» mächtig Eindruck. Am 1. Mai stiessen wir weitere 20 km in die Wüste vor. Unterwegs nach Tamegroute sahen wir sehr wirklichkeitsnahe Luftspiegelungen von grossen Seen; dabei war alles ringsum nur Fels und Sand. In den engen Gässchen zwischen den Lehmhäusern des Städtchens mahlten Frauen wie in den Tagen



Finanzprobleme?



**Schweizerischer
BANKVEREIN**

3011 BERN BÄRENPLATZ 8 ☎ 031/22 15 11

der Urzeit ihr Korn von Hand. Die Mühlsteine finden auch im lebhaften Töpfergewerbe Verwendung. Wie die Einheimischen genossen wir auch hier wieder Mümentee und Walnüsse, dazu Biskuits und sehr harte und trockene Datteln von den Palmen, in deren Schatten wir sassen.

Die Rückfahrt führte in zunehmend feuchtere und belebtere Gebiete. Mit dem reicheren Graswuchs wurden auch die Schaf- und Ziegenherden grösser. Eigentümlicherweise waren die beiden Tiergattungen in der Farbe nicht zu unterscheiden. In der neuerstandenen Stadt Agadir ist alles modern. Primitiv sind nur noch die im Sand kauenden Araberjungen, die allzeit bereit sind, die Fremden um Uhren, Kameras, Geld und selbst um die Kleider zu erleichtern, während sie im Meer draussen schwimmen. Der letzte Tag wurde mit einem schmackhaften marokkanischen Nachtessen im Restaurant Marocain beschlossen.

Nachdem ich meine Gedanken über den Rückflug bereits eingangs beschrieben habe, bleibt mir nur noch übrig, der Sektion Bern für den Willkomm bei ihr zu danken, SAC und Popularis mit ihren Ambassadors Zumstein und Leu besonders dafür, dass sie mir ein weiteres Gebiet Neuland nähergebracht haben, wobei mir offengestanden die ausgedehnten Wanderungen persönlich mehr boten als die Besteigung höchster Gipfel.

Brian Potter

PS: Expeditionen in den Hohen Atlas sind auch für nächstes Frühjahr geplant. So vom Sportgeschäft Max Eiselin für März 1970 (vgl. Inserat in der Mai-Nummer) und von Popularis-Tours für April 1970 (mit Ski) und Mai 1970 (ohne Ski). Red.

Senioren-Pfingstwanderung im Zürcher Oberland

Nur ein kleines Trüppchen, das nach verschiedenen Absagen auf vier Mann zusammengeschumpft war, traf am Pfingstsamstag in Bubikon ein. Unser Interesse galt vorerst dem Ritterhaus, einem Museum über den Johanniterorden. Darauf fuhren wir nach dem Hasenstrick, von wo aus wir den Bachtel (1118 m) bestiegen und von dessen Turm aus wir die Aussicht in das blühende Land genossen. Vorübergehend nur zu dritt, setzten wir unsere Wanderung nach dem Allmann und Fischental fort. Am Sonntagmorgen begannen in Steg der Weiterweg über Strahlegg, Tierhag nach dem 1296 m hohen Schnebelhorn, dem höchsten Zürcherberg. Der Himmel hatte sich inzwischen stark überzogen, doch war der Weg nach der Hultegg, unserem zweiten Etappenziel, recht angenehm. Wieder unser drei zogen am Nachmittag noch zum Hörnli (1137 m), einem wirklich grandiosen Aussichtspunkt. Am Montagmorgen fuhren wir bei Nebel und ausgiebigem Regen nach Iddaburg. Wir umschritten die Felssporne, auf denen die alte Toggenburg gestanden hatte, verzichteten aber auf eine Regenwanderung zu Fuss nach Fischingen. In der Klosterkirche dasselbst betrachteten wir vor allem die grossartige Orgel und das Grab der hl. Idda, welche einst von ihrem Ehegemahl kurzerhand über die Felsen in den Abgrund geworfen wurde, jedoch heil blieb und das Leben als Einsiedlerin beschloss. In Winterthur verbrachten wir noch ein paar gemütliche Stunden mit Veteran Hans Roth, um dann voll schöner Erinnerungen nach Bern zurückzukehren.

nach Bericht von hk

Die Bräunlinger kommen nach Bern!

Wer letztes Jahr an der Schwarzwaldwanderung über Pfingsten teilnahm, erinnert sich mit Freuden des prächtigen Abends in der kleinen Zähringerstadt Bräunlingen. Die international berühmte Heimatgruppe kommt Samstag, 30. August, mit 40 Personen nach Gümligen, wo sie in der Festhütte im Schlosspark anlässlich des Dorffestes mitwirken wird. Da wird es keiner versäumen, das Wiedersehen mit den Bräunlingern zu feiern!

Hermann Kipfer

Mit Pablo über griffarme Kanten

Samstag-Seniorenklettertour vom 31. Mai 1969, Leiter: Paul Riesen, 18 Teilnehmer

Als wir die Stadt verliessen, wälzten sich die Berner Gammler noch lange auf ihrem Lager und träumten von einem Hosenlupf mit der ihnen das Spiel verderbenden Polizei. Auch die Juradörfer waren bei unserer Durchfahrt noch kaum erwacht. Unsere sieben Wagen stellten wir etwas oberhalb Le Noirmont unter die weitausladenden Äste mächtiger Tannen, um sie vor Sonne und Regen zu schützen. Vorderhand war als Folge des Wirbels über Frankreich eher mit Böen und Schauern, denn mit heiterem Wetter zu rechnen.

Hotel Adler, Kandersteg

Das ganzjährig geöffnete Hotel bietet Ihnen mit seinen behaglichen Restaurationsräumen — Bar — Grill, einen angenehmen Aufenthalt.

Besonders während der Vor- und Nachsaison offerieren wir unsere Zimmer mit Bädern zu erheblich reduzierten Preisen. Telefon 033 75 11 21

Engstlenalp Kurhaus Engstlenalp

empfiehlt sich den SAC-Mitgliedern
bestens

(1839 m über Meer)

Telefon 036 5 19 61

Zeneggen (Wallis) Hotel-Pension Alpenblick

Neuer schöner Ferienort mit mildem Klima. Herrliche Spaziergänge und Bergtouren mit einzigartiger Rundschau. Reiche Flora. Walliser Spezialitäten. 30 Betten. Modern eingerichtetes Hotel. Zimmer mit Bad und WC. Mässige Preise. Geöffnet ab 1. Mai.

Telefon 028 6 21 32

Familie Josef Kenzelmann

Gute Hotels für SAC-Mitglieder

EMPFEHLENSWERTE GASTSTÄTTEN FÜR FERIEEN UND TOUREN



Hotel Gurten-Kulm Bern

Die Sonnen- und Aussichtsterrasse
der Bundesstadt

Geeignet für Ferien und Konferenzen

Angenehme Spaziergänge, autofrei,
Waldnähe

Gute und bequeme Verbindung
mit dem Stadtzentrum

Jeden 3. Samstag «Höck» der Veteranen

Das ganze Jahr geöffnet

Tel. 031 53 21 41

Dir. A. O. Trees

Eischoll—Wallis

1230 m ü. M.

Luftseilbahn ab Raron

Hotel Schwarzhorn

Ihr ideales Familienhotel für ruhige, erholungsreiche Ferien.

Prächtige Wanderungen durch Lärchen- und Tannenwälder.

Tagesausflüge nach Zermatt, Saas-Fee usw.

Vollpension ab Fr. 22.—

Telephon 028 5 11 44

Familie Bregy

Hotels Fafleralp, Lötschental

Wallis, 1800 m

Direktion: B. Mathieu, Telephon 028 5 81 51

Das ideale Ausflugsziel, umgeben von Lärchenwäldern; ein Eldorado für den
Ruhe- und Erholungssuchenden, Blumenfreund und Bergsteiger.

Von Blatten erreicht man Fafleralp auf sanft ansteigendem Saumpfad
in einer Stunde.

Erstklassige Küche und erlesene Weine. Massenlager für Bergsteiger.



Zum Bummeln und Wandern
in das altbekannte

Gurnigel — Gantrischgebiet

und dann Einkehren im

Berghaus Gurnigel-Passhöhe

Telephon 81 64 30

oder

Hotel-Restaurant Gurnigelbad

Telephon 81 64 46

Wichtrach

Gasthof zum Bahnhof

empfiehlt sich den SAClern der Sektion
Bern bestens. Es wird mich freuen, wenn
Sie bei Ihrer nächsten Tour in unsere
Gegend wieder bei mir Einkehr halten.

Mit bester Empfehlung:

R. Känel

Nach einer knappen halben Stunde steilen Abstieges gelangten wir an den Fuss unseres im Walde versteckten Felsgrates. Bald waren die Dreierseilschaften gebildet und die Kletterübung an der **Arête des Sommètres** konnte beginnen. Während drei bis dreieinhalb Stunden turnten die Senioren dann auf der oft scharfen Schneide der senkrecht aufgestellten und markant gezähnten Kalksteinschuppe, die oben in den unscheinbaren **Spiegelberg** ausläuft. Unterwegs aber fällt der Blick, besonders auf der Westseite, meistens ungehindert und tief auf die Geröllfelder unter der Wand hinab. Schon bald einmal wird ein idyllisch angelegter Alpengarten und das Refuge des ihn betreuenden Idealisten erreicht. Auch eine Abseilstelle sorgt für Abwechslung. Die Schwierigkeiten sind, in Graden ausgedrückt, nicht gross, bieten sich doch überall brauchbare Griffe und Tritte freigeig an. Hin und wieder kommen auch Wurzeln und Föhrenstämmchen suchenden Händen entgegen. Natürlich wird von möglichen Varianten nicht immer die leichteste gewählt. Pablo ging jedenfalls immer gerne die glatten Kanten und Aufschwünge an, die überlistet sein wollten und an denen es noch etwas zu beissen gab. Böiger Wind und zeitweise etwas Regen erleichterten den Aufstieg ebenfalls nicht. Ein Berghut vermochte dem starken Aufwind nicht zu widerstehen und verschwand im Seitentälchen des Doubs auf Nimmerwiedersehen.

Über die grünen Jurahöhen, vorbei an friedlich weidenden Viehherden und munteren Pferdefamilien ging die Fahrt zurück. Zum Abschiedstrunk nach diesem Auftakt zur Sommersaison versammelten sich alle noch einmal im Bahnhofbuffet von Courtelary, noch nicht ahnend, dass sie dieses erste Strecken und Dehnen von Muskeln und Sehnen ein paar Tage lang schmerzhaft an die anregende Kletterpartie erinnern würde. Das Liegen und Drehen im Bette ging dann den Senioren nicht so leicht wie den jungen Gammlern am Morgen.

ask

Mont Blanc 4807 m

31. Mai bis 2. Juni 1969, 9 Teilnehmer, Leiter: Ruedi Grünenwald

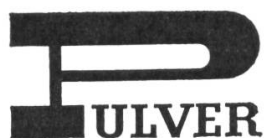
Es sind neun standhafte Wetteroptimisten, die in Martigny zu morgendlicher Stunde, beim letzten Halt auf Schweizerboden, ihren zweiten Morgenkaffee schlürfen (hört, hört!) und die allerletzten Einkäufe erledigen. Dann geht die Fahrt über den Forclaz-Pass Chamonix entgegen. Die mächtigen Gipfel liegen hinter dicken Wolkenbänken verborgen. Erst eine kurze Aufhellung gibt uns die Sicht auf die Aiguille du Midi frei und ruft unsere Fotografen ein erstes Mal auf den Plan. Zum Teil mit und bei einem Spezialisten sogar ohne Film werden die ersten Schnappschüsse geknipst. Mühelos erreichen wir darauf mit der Kabinenbahn die Zwischenstation Plan de l'Aiguille, wo die Felle montiert werden. Als Spezialist erweist sich hierbei Oskar der Skifahrer, der die Laufflächen seiner Bretter vorgängig mit Steig- und Gleitwachs bearbeitet. Es kann so vermieden werden, dass der Schnee zwischen Ski und Felle eindringt und letztere bei jedem Schritt davonschwimmen. Im übrigen sei der Wachs auch essbar und wirke sehr anregend auf die Darmflora. Der Anstieg über den wildzerklüfteten Gletscher erfordert die volle Aufmerksamkeit aller. Eine besonders knifflige Passage über eine schmale Schneebrücke wird von Ruedi Grünenwald mit wohlgezielten Pickelhieben sorgfältig vorbereitet. Als wir bereits Hüttennähe wittern, beginnt sich der Nebelschleier zu lichten und ermöglicht uns die ersten Blicke in die mächtige, bizarre Eis- und Schneewelt, die wir morgen zu erobern gesonnen sind. Das Refuge des Grands Mulets ist in luftiger Höhe an einen Felssporn angeklebt, der aus den gewaltigen Eismassen herausragt. Statt der mehrseitigen Speisekarte erwartet uns dort eine lauwarme Suppe, und für die ganz Anspruchsvollen schaut gegen nahrhafte Bezahlung noch ein doppeltes Stierenauge heraus.

Mit zweistündiger Verspätung auf den Marschplan falten wir um halb zwei Uhr unsere Decken. Ruedi traut dem Wetter nicht recht. Eine Stunde später wagen wir den Aufstieg trotzdem. Rasch gewinnen wir auf dem steilen Gletscherfirn an Höhe. Die Stirnlampen der sich in die Länge ziehenden Seilschaften zeichnen unsern Zickzackweg in die Nacht hinein. Es ist empfindlich kalt. Doch allmählich beginnt sich der Himmel im Osten zu lichten, und die ersten Sonnenstrahlen vergolden die Gipfel. Langsam taucht das hochgelegene Refuge Vallot in unserem Blickfeld auf, und etwa 50 Meter unterhalb der Hütte vertauschen wir Skier und Stöcke mit Steigeisen und Pickel. Im Windschatten der Hütte mobilisieren wir unsere Kräfte für die kommenden harten 400 Meter, die uns noch vom Gipfel trennen. Schritt für Schritt rücken wir unserem Ziel näher, und Punkt elf Uhr stehen wir auf dem Dache Europas. Überwältigt von der Pracht dieses Berges, geniessen wir die Gipfelrast in vollen Zügen. Unter uns liegt das endlose Wolkenmeer, über dem sich nur die allerhöchsten Gipfel einen Sonnenplatz behaupten können. Nur ungern trennen wir uns von der Gipfelstätte, und erreichen in steilem Abstieg wieder unser Skidepot. Gesprochen wird nicht viel. Die gewaltigen Eindrücke beim einen, beim andern das Kopfweh oder ein gelinder Knieschlotter, lassen alle den eigenen Gedanken nachhängen. Die Abfahrt zum Refuge des Grands Mulets beginnt in stiebendem Pulver und endet in einem Slalom zwischen mächtigen Spalten hindurch. Bevor wir uns das zweite Mal in den Decken verkriechen, hält Oskar einen weiteren «kleinen Einführungskurs».

Die Abfahrt am nächsten Morgen bietet mehr, als wir uns träumen liessen. Über Nacht war etwas Neuschnee gefallen, und unsere Wedelspezialisten kommen bei idealen Schneebedingungen voll auf ihre Rechnung. Eine Seilschaft, die ohne Skis, mit aufgenommenen Seilschlingen den Gletscher herabbalanciert, erweckt unsere Aufmerksamkeit. Und sie tut es noch mehr, als ihr hinterster Mann mitten unter uns einbricht und nach einem fünfzehnmetrigen Tiefenflug in einer mächtigen Spalte hängen bleibt. Mit Umsicht trifft Ruedi sogleich die nötigen Vorkehrungen, und nach 20 Minuten haben wir den italienischen Bergkameraden wieder oben. In Chamonix wird das gut abgelaufene Ereignis feierlich begossen; dann geht es etappenweise wieder Bern zu.

Unserem Führer, Ruedi Grünenwald, sei für die umsichtig geleitete Klubtour herzlich gedankt.

H. Flück



Aarberggasse 35 Telephone 031 22 45 27
Tellstrasse 20 Telephone 031 41 32 92

**Ihr Vertrauenshaus für gute Fleisch-
und Wurstwaren – Reiseproviant**

WERKZEUGE – EISENWAREN
HAUSHALTUNGSARTIKEL



Aarberggasse 56 Bern Tel. 22 24 31

Für alles Elektrische

MARGGI & CO

Elektrounternehmen

Bern + Köniz

Telephon 031-22 35 22



Sommerski mit Glazit-Belag Fr. 82.—
Sommerski mit PTX-Belag Fr. 94.—
Bergseil «Edelried», 40 m Fr. 130.—
Bergseil «Mammuth-Dynamic», 40 m Fr. 116.—
Doppelseil, 9 mm/80 m Fr. 195.—
Klettergürtel «Edelried», 4schenkl. Fr. 28.50
Klettergürtel «Edelried», 6schenkl. Fr. 35.80
Klettergürtel «Desmaison» Fr. 34.50
Felshaken: Stubai, Cassin, Salewa
Karabinerhaken: Stubai, Cassin, ASMÜ
Felshämmer: Cassin, Stubai
Steinschlaghelme: Cassin, Römer
Bergschuhe: Raichle, Henke, Darbelay-
VAL D'OR, Molitor, Bally-Koflach
Kletterhosen, Sturmjacken, Sportstrümpfe
usw. führen wir in grosser Auswahl

Verlangen Sie unseren Bergsport-Prospekt



Zeughausgasse 9, Tel. 031 22 78 62

**Autospenglerei
Automalerei
Abschleppdienst
VW-Vertretung**

**Ch. Bürki, eidg. Meisterdiplom
Hindelbank, Obermoos
Tel. 034 3 81 74, Bern-Zürich-Strasse**

Clubkameraden



**Berücksichtigt die in Eurem
Cluborgan inserierenden
Berg-, Luft- und Seilbahnen!**

Kohlen-, Holz- und Heizoel AG

**Nachf. von Ryter + Co
Bern Tel. 25 88 88**

**KOHLN
+ HEIZOEL**



**Feldstecher
Fernrohre
Höhenmesser**

Ein Vergleich in Qualität,
Preis und Beratung führt zu:

Brillen



W. Heck, Optikermeister
3000 Bern, Marktgasse 9
Telephon 031 22 23 91

**Profitieren Sie von unserer Beratung
in allen Bankfragen**



Gewerbekasse in Bern

Handels- und Hypothekenbank, Bahnhofplatz 7
Telephon 031-22 45 11



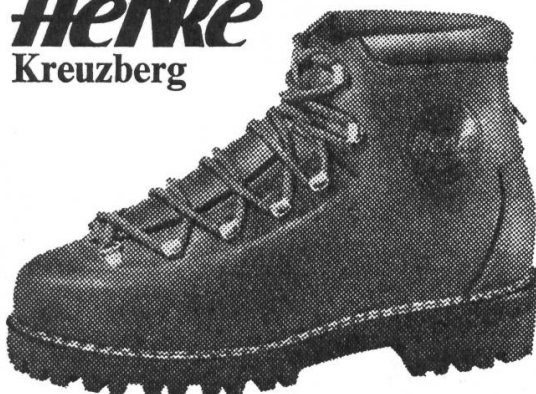
**Foto + Kino
Spezialgeschäft**

BERN, Kasinoplatz 8



Das leistungsfähige Malergeschäft

Henke
Kreuzberg



Berg-, Wander- und Sporthalbschuhe

mit Gummi oder Ledersohlen in grosser
Auswahl, Beschläge nach Wunsch



Schwarzenburgstrasse 8

Telefon 45 14 75

Filiale: Liebefeldstrasse 76, Liebefeld

Samstags jeweils geöffnet bis 17 Uhr

AZ

JA

3001 Bern



L. Herzog's Söhne

Hoch- und Tiefbauunternehmung

BERN-LORRAINE

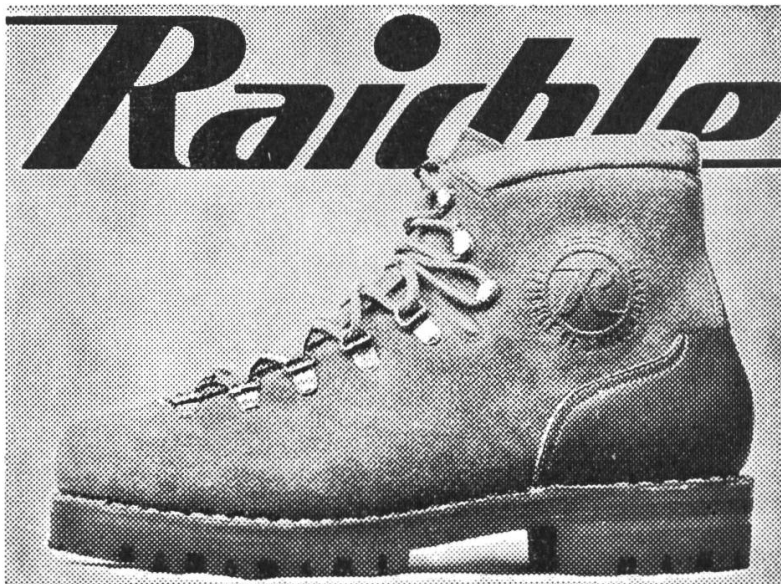
WALTER HERZOG HOLZBAUGESCHÄFT

Schulweg 14, Telephon 42 38 68

Ein hochklassiger Bergschuh mit trittfester und schmaler Sohle. Er ist handschuhweich am Abschluss und neu in der Passform. Die neue Vibram-Gelbpunktsohle gibt ihm die doppelte Tragdauer.

Damen Fr. 115.—

Herren Fr. 125.—



Der neue Raichle Monte Rosa!

